FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch des Katecheten Schawrirajen.

Schawrirajen

o.O., 01.1803-11.1803

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188285

Visual Library

Chawaripagen.

In Schuñambuyaleam (Land-Dorf) besuchte ich die Christian Diogo Haub, die alte Frauen Annal, der Ehe seiner Mutter Schwester; sie war etwas bucklicht, weil sie zu alt, ~~[illegible]~~; redete sich mitsehr, wie sie ihr Herz zu bereiten soll. Ich nun täglich Arbeit bey Gott bitten, daß er mir alle meine begangene Sünden vergeben, u. mich, wenn ich sterbe, zu seinem Reich annehmen möchte, sagte sie. Vom Lodder Gläubigen, u. Ungläubigen redete sie zuletzt mit ihr, sie hörte alles mit Vergnügen zu, u. schien nicht ohne Gefühl zu seyn.

In Wolpadam besuchte ich wieder unter d. Sattiner eine Frauen, welche ein Heuchler gewesen, was der christlichen Lehre hat sie sehr wenig bekommen, denn, da sie noch jung, u. geschwätzig, verachtete das Wort Gottes ~~[illegible]~~ bekümmerte sich gar nicht um ihre Seele, ~~u. hat sich sehr schlecht aufgeführt~~, dieß die Missionarien u. die Catechisten meinten, u. ~~[illegible]~~ sie sehr, daß sie einmal sterben u. die Rechnung geben müßte. Aber, sie ~~[illegible]~~

rear

~~ein lüßlose Frau, fürcht nicht Gott, u. wandelte~~
~~nach ihren fleischlichen Lüsten.~~ Endlich da sie
alt, u. schwach war, suchte das Wort Gottes, u.
kam dann, u. kam zur Kirche, behielt aber
nichts von der Predigt, welche sie in der
Kirche gehört hat; hierauf kriegte sie eine
Krankheit Fieber Laufe, u. Husten, dadurch
war sie nach u. nach entkräftet. Nach ihrem
Verlangen mußte ich sie in dieser Krankheit
besuchen, daß zweite Mal, sagte ich Schinyar=
Sohn Rajaspen: Herr! diesmal wird sie gewiß
sterben. Die Kranke sagte auch so, aber noch ein
Wort hat sie zugesetzt, nemlich: ich bin ein Sünderin.
Hierauf rieth ich sie zur Buße, u. zum wah„
ren Glauben, nachdem sie die gehört hat, be„
gehrte sie das heil: Abendmahl. Daß sie fragte,
was das heil: Abendmahl sey, wie man das empfan„
gen sollte, wie sie sich zubereiten werde, u.
was für ein Nutzen daraus sie erlangen
wird, auf diese Fragen wußte sie gar nicht

wie, u. was man antworten soll. Zuletzt redete
ich mit ihr, u. mit denen Christen welche hier
gegenwärtig waren: Solche Christen welche
von der Christlichen Lehre, sonderlich von dem heilige
Abendmahl, u. von Busse, u. Glauben, u. von den
Todten selben gar wenig Erkenntniß haben,
sind unselig, ~~sie haben keine~~ wenn sie in solcher
Stande sterben, mit Furcht, u. Zittern müssen
sie von der Welt zum ewigen Verdammniß
eingehen. u. auch hat ich ein Gebet-

Nistorisches Februar

Da ich zu Wolisaleiam in Pareier Dorf ging so
begegnete mir eine alte Frauen welche einen Stecken
Tauch hat, da sie noch jung u. junge war, so lüs-
terlichter gut auf kam erklärlich zur Kirche,
ist Mann war ob ~~[illegible]~~ unter seine niedrigen
Geschlecht, unter die Christen wie ein Haupt=
Mann gerechnet, da Mann, u. Frau zusammen leb-
ten, so waren mit einander sehr einig, u.
still, zanten sich nicht wie die Meisten,

schätzten sie das Wort Gottes, sonderlich Jacob versäumte
gar nicht, Sonntags Gottes dienst, gehörte auch Missionarien sehr, allmahl
wenn er von auch Missionarien kam, so nützigte
er sich sehr, der hülfte die Streitigkeit unter Parteien
abzuschaffen, u. wieder mitinander friede
zu machen; nach dem er gestorben ist, weil
er keine Kinder hat, so war seine Frau ganz
allein ohne Hülfe, dann, u. wenn erlangte sie von
der Mission etwas Hülfe, und ich da sie krank,
u. schwach war, so bat sie, daß ich sie öfter besuchen
möchte, ich hat es nach ihrem Verlangen, wendete
sie zur Buße, u. zum Gebethe, redete mit von
Lot der Gläubigen, u. Ungläubigen, von der Selig
keit, von der Hölle, u. von jüngsten Tag; sie hörte alles
mit Vergnügen hörte, u. sagte, ich bitte täglich daß
mein Heiland mir alle meine begangene Sünden
zu vergeben, u. wenn ich sterbe mich zu sich in sei
nen Reich annehmen möchte. Wenn ich bitte, so wird
sie in ihrer Schwachheit auf die Knie fallen.

da ich einmal nach Pudupaleam ging, so stand ich
etliche Zeit an der Pulliar Pagode sitzen. Es kam
mich zu der Figur an die an der Wand der Pulliar
Pagode gemahlt waren, u. sagte: Was sind das
vor Gemälde? — Das eine ist Richter, die andere
zwey sind seine zwey Weiber antwortete einer —
Wie viel Weiber hatte er? — Sie sind nicht zu zählen
— Ihre Hattigeziemend? Hierzu habe sie kein Ant-
wort gegeben, aber einer sagte zu mir: daß ihr
heutzutage hier gekommen, ist der Richter Willen:
Dieser antwortete ich: Nein, Jesus allein ist hier an
der Werke: Hier kam ein Bramener, u. sagte: Es
geziemet uns nicht ihn anzusehen, denn
wir sind göttlicher Geschlecht — Es hebet uns
nicht zu sehr, ihr sagt wirklich ein Wunder, u. ~~kann~~
kommt ihr allein durch seinen, der Wunder Vergeb-
ung, u. Seligkeit erlangen, sagte ich

Mart

In diesem Monat bekam man wieder ein Porcelain unter die malabarische Christen eine Braut, welche die Glückseligkeit hat, u. mit Namen Sophia ist. Sie ist eine verstorbene vornehmen u. reichen Mamps Frau, ihr Mann heißt Johan Eddi. Sophia, nach dem sie, ihre Mutter, u. ihr Bruder Carl aus Heidenthum getauft worden, weil die Mutter sehr arm war, wurde sie in der Schule als Köchin angenommen, so wie auch ihre Kinder Carl, u. Sophia als Schul-Kinder; nachdem diese zwei alle andere Kinder verlohren, so nahm sie seliger Zeglin den Carl als seine Diener zu sich, u. Sophia wurde mit Johan Eddi getraut, dieser Johan war damals ein großer Kaufmann, u. in der Gemeine als ein Hauptmann wurde von den Missionarien geachtet. Nach dem er etliche Jahr mit ihr gelebt, u. 4 Kinder gezeugt hatte, starb er mit einer gedigten Bräutlichkeit. Sophia nun Frau aber, da sie mit ihrem Mann lebte verdrossen sehr einig mit einander, u. versäumten

gar nicht die Pontag Gottesdienst, u. zeigten
sich äußerlich als gute Christen. Nach dem
die Sophia alt, u. schwach wurde, bekam
diese Blutspeien, u. hat sie durch viel gelittenen
es schon zwey Jahr lang hatte, versäumte mir
mal die Kirche, vor ein Monat ehe sie starb,
da sie nicht viel gehen konte, weil sie sehr
entkräftet war, so blieb zu Hause, sie bat mich
da wegen, es doch ich sie zu besuchen
oft sie zu besuchen
ich sehr mehr wohnte, u. weil
ich auch sehr Verlangen die Redenten zu besuchen
habe, so hatte ich die Gelegenheit nach ihrem
Begräbniß sie oft zu besuchen. ~~Dieses~~ das erste
Die Frau ist eine Christin der Verlang
mal ~~besuchte~~ klagte über sehr Krankheit, u. sagte dabey:
Es ist eine Strafe für meine Sünde. Sie ~~wiederte~~
erklärte sich auf Rom. 5, 12, u. zeigte, daß die Sünde
die Ursache ~~ist für alle~~ zeitl. u. ewigen Verderben sey.
~~Weil sie schon sehr schwach gelaurcht hat, sagte sie zu~~ la ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ daß zum zweyten mal sie besuchte, so sagte sie zu
mir: Mein Herz redet immer Sonntag, ich werde in jeder
Stunde meinem Tod, ~~meine Krankheit ist nach u. nach viel~~

~~[illegible]~~ der ich werde bald sterben, mein Geld hilft mir zu nichts, ich suche bei meinem Heiland die Vergebung der Sünden in Christo, der hat mir gerne helfen wird. ~~[illegible]~~ dafür der ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Santappen, u. seine Frau sind noch am Leben, aber Santappen seit er lange krank ist, u. nur mit Haut u. Knochen hat, wird bald sterben. Sie alt ist, da sie 80 Jahre, so wendet sie zum wahren Glauben u. redet mit ihr vom Tode der Gläubigen u. Ungläubigen, von der Seeligkeit u. von der ewigen Qual. Weil sie wenige Kenntniß vom Christenthum hat, sagt sie allemal die Worte: Ich glaube an Jesum Christum. Da sie noch jung u. stark war, so hat sie sich sonst das Schlaffen abgewöhnt, aber nach u. nach, da sie älter u. schwächer ward, so hörte sie mit ihrem schlaffen Handelnd ob weil sie keine Kinder hat, kam u. nahm der Bäuerin mit den Sonntag, kam fleißig zur Kirche, aber kam sie gar nicht in das Gedächtniß behalten von der Predigt, die sie gehört hat, betrug sich sind nicht, sondern etliche Gebeter die sie gelernt hatte, kam sie allemal hersagen. Nach ihrer

Solomon hat sie doch den Glauben gehabt, der Heiland
Gnade in der Stunde, so würde ich von Gott angenom-
men werden.

Sontagsen wurde mir oft bange, ich
gehorte, u. glaubte daß er doch durch Gotte Güte
wieder Gesundheit gesund zu werden, aber
wie ich sehe, er muß die durch diese Krankheit
lange Zeit viel leiden, ohngefähr zwey Jahr lang lag er
in dieser Krankheit und war sehr schwach, der
war ein gutes Mittel, mich zu Gott zu kehren,
deßwegen die Welt zu verlassen; er sagte auch einmal, es ist
ganz vergeblich, daß ich mein Vertrauen auf die vergängliche
Dinge gesetzt habe, daß ich, wenn ich gesterben, wieder
fuhrer Gläubigen wurde, ich werde mein Heiland treu halten
zeigen, wenn er ich in mein Reich nicht nehmen will, so
will ich ihn nicht lassen, er muß mich zu sich nehmen,
denn ich habe seine Gnade, u. die Vergebung der Sünden, u.
hoffe, daß ich so erlangen werde, zu der gleichen sagte er zu mir.
Mit, nur Worte zeigte er sich wieder lieb zu dem Heiland gebe-
tet hat, u. ich glaube auch, daß er von dem Heiland, der er starb,
war angenommen. Den 17ten Juli ist er in dem andern
Tag, am Sonntag Vormittags nach der Kirche begraben.

Maj

In Walangamattar Dorf bekam ich zwey Kranken; ~~[illegible]~~ Jesuitis des Nagapragasam Pillai, und Vestinal des Muttikattan Pallengi ~~[illegible]~~ Weib. Der erste hat durch eine gewisse verschlimmte Krankheit das Gesicht beyden verloren, u. die zweyte lag acht Monat lang todt krank nachdem sie in Rhada-Pattam, bekam sie einen starken Lauf, u. dabey ein hitziges Fieber; ehe sie starb fahl ihre Krankheit sich zu ihrem Heiland zu wenden. Alle beide, wegen ihrer Schwachheit, u. wegen ihrer Krankheit willen war unmöglich am Sonntag zur Gottesdienst zu kommen, dabey gegen wurden von mir oft besucht, da ich einmal die erste besuchte, u. ihr die Sonntag-Predigt wiederholte, so sagte sie: Ich habe ~~[illegible]~~ grosse Lust meinen Heiland der durch seine Blut u. Marter ~~[illegible]~~ erlöset hat, zu essen, u. trinken, ~~wenn ich [illegible] und mir [illegible]~~ wird, so ~~komme~~ ich zur Beicht, u. zum heiligen Abendmahl, so mußte ich sie dann heil. Abendmahl annehmen, u. somit der Gläubigen.

Christenal aber, daß einmal fragte, was sie denkt,
sagte: Ich bereue ~~[illegible]~~ meine begangne
Sünden, meine Undankbarkeit gegen ~~Gott~~ die
Wohlthaten Gottes, welche ich in der Schule,
sowohl auch bis jetzt genossen habe, u. meine
Nachlässigkeit gegen Gottes Dienst am Sontag;
nun aber demüthige ich mich, bekenne alle meine
Sünden, u. suche die Vergebung der Sünden.
~~Ich erkläre ich nun [illegible] wie~~ Hiob, 42 Cap.
5. 6. ~~wie geschrieben hat~~: Ich habe dich mit den Ohren
gehört, u. mein Auge sieht dich auch nun.
Darum schelte ich mich u. thue Buße
in Staub, u. Asche. ~~Darauf sagte man sie Was~~
~~du mit deinem Mund bekennst, das mußt~~
~~du in deinem Herz haben, wo nicht, so wirst~~
~~du nicht selig, so wirst du nicht Gott~~
~~schauen~~. Matth. 5, 8 etc.
~~[illegible]~~ u. sprach auch noch
~~Frl. 7 über~~ ~~zuerst, u. erklärte ihnen~~ das dritte Gebot, u. das Ende
der zehn Gebote, weil sie seit langer Zeit schon

die Kirche versäumt hatten. Darüber in und dieser
Versammlung u. Rechtfertigkeit des Gottes
dienstes sagte, so sagte er mir, wegen der Leib
der Arbeit verhindert zugehindert

Zu Pariar fand ich einen Pandaram, der von
den heidnischen Malabaren besorgt wird, die Ein
ladung mit ihm zu essen, kaum noch einige zu
sammen. Der Pandaram hatte einen Beutel mit
Asche u. Sabellen zu bestreichen — Wegen
der Ehe, sagte er — Verwirrung von außen
Bindung Schlingen zu essen, u. sagte: Diese
Asche wird aus Kuh-Mistgemacht, u. zeigt ihnen ihre
vergebliche Zeremonien — Wodurch, oder durch
keinen Menschen, wird sagte er — sondern durch den Heiland,
der die Sünde getilgt hat; — es ist allein nöth
ig und Menschen zu reinigen von außen
Sünden-Unreinigkeit. Diese hörten aufmerk
sam zu Heiden mit an. Nachher ging ich

Stokladi, u. besuchte unsere Christen, die hier wohnen, u. ermunterte sie zum gottseligen Wandel, betrachtete mit ihnen

Jun

In Wolipaleiam passirt. Dort ging einmal die Christen zu besuchen, hier fand ich eine Frauen, ~~die Wedwina~~ des Rajapsen Frau, welche vor drey Jahren getauft ist, sie hatte das Faltfieber; zuerst ~~redete~~ rede ich sehr wenig Bünde, u. von Wasser der Bünde, ferner ermahnte sie zur Busse, u. zum Glauben, nachdem sie alle Mittleydenwerk, Freudenreit gehört hat, so sagte sie vor allen ~~dieser nach~~ versammelten ~~Christen~~ Christen, u. ~~den~~ Römischen: Ich bin nun Bündrin, ich bitte, daß Gott sich ~~mein~~ mein erbarmen, u. helfen wolle, damit ich von der Bünde erlöset werde. ~~Die Versammlung, u. Hat mir Gebet.~~

Juli

In Eruthidantheri versammelten sich alle Christen, redete von Donnerstag Predigt mit ihnen, u. ermunterte sie zum heiligen Wandel.

Hier lag eine alte Witwe, sehr krank, ~~sie hatte~~

~~Barodna Lad~~. Was sie jetzt denkt, fragte ich sie. Ich bete
zu meinem Heilande antwortete sie. Wer ist er?
fragt mein Gefährte, der für mich gelitten hat u. ge-
storben ist. Was verlangst du daraus? Ich bitte, daß
er mir meine Sünden vergeben soll. Ich bestätigte
es, u. setzte hinzu, daß der Herr Jesus eben deßwegen
Nothgeschickten, ~~gleichen~~ Zuflucht zu suchen. Ich redete
nun mit ihr von wahrem Glauben an Jesum
Christum, u. von Tode der Gläubigen, u. zuletzt
hielten wir Gebet.

Da ich ~~wieder~~ auf der malabarischen Straße ging, so sahen ich
das einzige Gebäude auf Pial-street. Weil sie
~~mich belauert wurden~~, fragten sie, ob ich die Christen
besucht habe. Ja; ich kann jetzt auch zu besuchen, ant-
wortete ich — einer unter ihnen: Wenn die ster-
ben, was verlangen wir dann? fragte er — Der
~~der~~ Gutes gethan hat, der verlangt guten
Lohn, der aber böses gethan hat, der wird
gestraft — Was sollen wir thun um

selig zu werden? — Ich zeigte ihnen, daß Gott sich unserer erbarmet, u. uns Seine Christen als den rechten Bürgen gesandt, ingleichen, wie der Herr Jesus für unsere Sünden gebüßet, u. durch solche Büßung uns erlöset habe, daß wir uns denselben nehmen könnten, daß er der rechte Heiland sey. Dies hörten alle mit Vergnügen an.

August

In Pariser Dorf besuchte ich einen Pallengitträger in seiner Krankheit, da ich ihn wegen seiner Nachlässigkeit, u. Verachtung des Wort Gottes sehr scharf verwahrte, u. ihm den Zustand, in welchem er sich befand, vorstellte. Er mich verlängnet vor den Menschen, der wird auch vor meinem Vater verläugnen; so kamen etliche Christen zu ihm, unter ihnen fand ich einige, welche nur die leibliche Nahrung verstanden, aber nicht die geistliche

[illegible] ; [illegible] von zeitlichen, u. eigenen Gütern, [illegible] von zehn Gebot das Dritte, u. das Ende der zehn Gebote, [illegible] u. ermunterte sie [illegible] zum christlichen Mut. Das eine alte Mütterchen unter ihnen wurde sehr verwundert, weinte, u. sagte: Gott erbarme sich mein, u. helfe mir, das Buch [illegible] Gottes Wort hoch zu schätzen.

Das gewöhnliche September

In Melapaleiam [illegible] zu besuchen, sie fand sich [illegible] Frauen, eine alte Frau, u. ihre Tochter, die Mutter hat Fieber, u. eine arme Witwe das gewöhnliche Fieber, ihre Tochter aber hatte eine sehr schmerzliche Brust-Geschwüre, vier, oder sechs Monatlang mußte sie deswegen viel leiden, ohne Hoffnung, daß sie am Leben bleiben würde; ob sie der Jesus erhalten hat, wo sie mit ihrem Mann in ihrem Elternhause. Alle beyde wurden von mir oft besucht, weil

sie schon in der Schule die christliche Lehre gelernt haben, so erinnerte, u. wiederholte ihnen die tägliche unaussprechliche Wohlthaten Gottes, hingegen die große Undankbarkeit der Menschen, u. die Gnade Gottes, die er in Christo großmüthiglich hat, u. wie wir zu dieser Gnade theilhaftig werden müßten.
Nachdem sie alles mit Aufmerksamkeit gehört hatten, sagten: Wir sind wirklich undankbar, wir haben ein undankbares Herz, gar nicht gegen so viele Wohlthaten, welche wir bis jetzt aus der Hand Gottes genossen haben, dabey noch Gott ist zornig über uns, u. hat uns solche Noth, was wir längst leiden müßten, geschickt, daß damit wir uns zu ihm zuwenden;

[illegible] ich zur Buße, u. zum wahren Glauben, u. ermunterte zum ernstlichen Gebet, u. machte selber ein Gebet.

October

[illegible] ich nach Erwickitanshöhe, u. bekannte ich ein [illegible] Jüngling, welcher sich [illegible] hat, u. durch seine sündliche Wandel eine böse, u. ärgerliche Redenheit [illegible] ich [illegible]. Ein [illegible] hat [illegible] erzählt, so daß die Eltern [illegible] Bekl. [illegible] der Gerichtsdiener, [illegible] ich zu besuchen [illegible] sehr mit den ihnen stehen, [illegible] sagte, daß er bald sterben wird; [illegible] seine Eltern, u. Verwandten [illegible] ich [illegible], u. wenden Deine Eltern [illegible] beleidigten sehr als die [illegible] Missiarien durch ihren [illegible]

Wandel, u. sonderlich durch die Verachtung Gottes
Wort, dem sein Vater ist ein Faktor der Poligaren
zu Tranquebar, da er noch jung gewesen, u. stark
am Leibe war, so ~~trugte~~ statt er wider die Missionarie,
noch das göttl. Wort, aber nachher u. noch da er alt,
u. schwach war, u. da er auch nach göttlicher
Gerechtigkeit viele Noth, u. Mangel auch stehen
mußte, so bekannte er zuweilen mit
innerlichem Gefühl seine begangene grobe
Sünde, u. sagte es, u. seine Frau der
andern: Wegen unsere Sünden straft
Gott uns so schrecklich, wir sind
auch jetzt sehr arm, u. elend, u. der
Gerechte künftig dem schlechten Weg
auf gutem Weg wandeln, hierauf redete
er mit ihrem Sohn, der auf dem Krankenbette lag, u. sagte, was er in seiner Krankheit
denket, u. vermahnte zum wahren

bey sich u. Glauben. fieng an zu weinen,
u. sagte: Ich bin ein großer Sünder, in meinen
Jugendtagen bin ich nicht zu Gott,
u. zu meinem Heiland u. seinem Worte
kommen, sondern zum Teufel, u. zu seiner
Werke, ich hörte nicht die Stimme Gottes,
u. zeigte auch alle Augenblicke, wie gegen
Gott, u. seinen Lehren, nun fühle, u. be-
reue ich meine begangene Sünden,
nun suche ich meine Zuflucht zu meinem
Erlöser, er kann allein mich von meiner
Sünde zu befreyen. Ich fürchte ich
[illegible] nicht ihn gute Hoffnung vom ende
seiner Erlösung
[illegible] sagt, so wird ihm wohl
gehen. [illegible] erklärte sich
der Hölle, u. Seligkeit, er, seine Eltern,
u. viele Christen, welche hier gegenwärtig
waren, hörten alles zu, u. wiederholten

~~ihnen die Sonntags Predigt, u. am Fest hat~~
~~eine Gebet.~~

~~Achte wichtige~~ November

Zu Melapaleiam besuchte ~~ich~~ eine Kranke ~~in~~ ~~Pon~~ Frau, welche ehemals zu Nagapatnam, da noch die Holländer unter ihrer Regierung hatten, in ihrem Wäßen Hause erzogen ist, sie hat nach 6 Monat langem starken Husten, u. mit der Krankheit ist sie gestorben. Sie wurde von mir oft besucht, auf Vorhalten sagte sie einmal zu mir: Alle Menschen müßen sterben, ich muß Auch einmal sterben, ich habe ~~auch~~ keine Lust ~~mehr~~ länger in der Welt zu bleiben, ich mache ich die Erzeugung nicht mehr, deßwegen wird die Krankheit länger; weil sie zimlich bekannt worden hatte, hat etwas von dem Heiland u. von Glauben auch gesagt. Da sie verlangte das

sich Abendmahl u. ich zugleich einige Tage vor sich Abend-
mahl hinsetzte, so hat sie dafür gute Antwort ge-
geben. Hierauf wurde ich erinnert, daß sie doch zu
weilen die Gottesdienst am Sonntag versäumt,
u. durch häusliche Hindernisse ihre Nächsten beleidigt
hatte, u. versprach, daß sie in Zukunft gegen den Herrn
Heiland und Erziehung zu suchen. Sie bekannte
wehmüthiglich, u. hat gleich ein rührliches Gebet.
Nach dem Tagen wurde ihr von Missionarius
Ameler das heilige Abendmahl gereicht, u. hierauf
Tagen verschied sie.

Zu Sandrapadi besuchte ich einmal eine alte
Christin in ihrer Krankheit, sie sagte zu mir:
daß sie Tages vorher einen schweren Fall
gethan, sie wurde gegen ihr Lot, schwach
ist, u. bat um das heilige Abendmahl. Hierauf
sagte sie: Ich bete: Mein Heiland ich bin eine Sün-
derin, u. habe Sünde gethan, nimm mich auf
in deiner ewigen Wunden, u. selig von Sünden.
Ich erinnerte sie an die Brief-Formul, u. rauchte

die selbige im Herzen überdachten. ~~Es schien~~
~~mir sehr bedenklich, daß sie wieder geräuchert, u. sich~~
~~sich mit Bitten zum Tode abgeredet hat.~~
Ich habe gute Hoffnung für sie.

Da ich nach 2 Tagen hinauf nach Ara Bergiaq, so fand ich das Einige vorgenommen hinauf, u. Weber auf einem Salzsee;
da ich von ihnen etwas entfernt war, so hörte ich, daß sie mit einander von dem Festtag (das Hüpfen des Feuers) welches den nächsten Tag folgt, redeten. Ich kam, u. setzte mich zu ihnen, u. sprachte: Habt ihr euch zum Festtag bereit gemacht? Habt ihr daran etwas Lohn? Kann man das durch von der Sünde gereinigt? — Einer unter ihnen antwortete, u. sagte: Nach Gerechtigkeit müssen wir diesen Festtag feiern

Unterredung mit Heiden

~~einander Vorlesen. Unter diesen waren~~

eine Verehrer des Siwen, die andern Verehrer des

Kischtnen; da ich nun mit ihnen zu reden,

so riefen einige: Siwa Siwa! einige aber

riefen: Kischtna! Ramasami! denn sie

wurden sehr von der Sonnen Hitze ge-

drängt. ~~Es fing an zu~~ fragten, warum

rufst ihr so? — Unser Leben, u. was wir

haben, ist von unsern Götter, antwor-

tete einer — Ich wunderte mich aber gar

sehr, daß Einige unter euch rufen, Siwa,

einige Kischtna, u. Ramasami — Wir

verehren den Parama Siwen, diese

verehren den Kischtnen, sagten

Einige unter ihnen — Wer ist der

größte unter euren Göttern? Unser

Paramasiwen ist der grösste unter allen, sagten die Verehrer des Siwen; die andern Verehrer Wischtnen, sagten: unsere Wischtnen ist größer als andere Götter, u. auf diese Weise disputirten sie sehr lange. — Was bedeutet aber das, man sah beschmiert sich mit Asche, man sah haben rothe Streifen an ihrer Stirn, erklärten mir die Deutlich — Wir wissen es nicht deutlich, sagte einer. — unser Priester kann es deutlicher erklären, sagte ein andere. Nicht so, ich kann es besser erklären wie unser Priester Bramener, sagte der dritte, u. fuhr fort, u. sagte folgendes: Da der Siwen seinen Augen auftat, wurden viele Leute und Männer verbrannt, u. es wurden alle Asche, hieraus nahm der Siwen

zuerst die Ehefrau u. bescheuerte sich den ganzen
Körper; von der Zeit an folgten ihr alle
seine Verehrer nach. Könnte ich auch mir
die rothe Farbe erklären? Ja wohl, sagte
er. Daher Siwen einmal seine Frau
Papadi auf seinem Kopf beobachte, da
mit sie nicht von Wiruma weg gestohlen
würde so hat sie ihr Monath Zeit behalten,
~~u. war~~ d. das Licht
an seinem Stirn herunter liegt,
u. ~~habe jetzt noch Verehrer der Pioth~~
~~ner~~. Ich fing an, u. sagte: Die holten
uns alle nicht. Nun sollen wir
das auch nehmen, fragten sie. Dem
nutzigen wahren Gott müßt ihr
auch nehmen. Was ist er denn, erklärte

und nochdrücklich — der Himmel, u. Erde,
u. alle Creaturen geschaffen hat, denn
müssen wir alle anrufen, u. anbeten.
Hierauf ~~lasset~~ rufet ich ihnen von der Sünde,
u. von den Filzen derselben — Rein
zu machen? — Ja wohl; denn
der Heiland, der die Welt = Sünde durch
seine heilige Menschwerdung, u. durch
seine Leiden, u. Sterben, getilgt hat,
ist nur allein mächtig uns alle zu
befreien von unseren Sünden, u.
selig zu machen, wenn ihr ihn nur
annehmt, so werdet ihr auch selig.
Die schreiben nur Sille.
Zu Wolipaleiam, oder in Melapaleiam bestuft

in seiner Krankheit, welche auf Monatlang, starke
Blutgang u. Zahnfleisch. Schmerzen hatte, oftmal,
u. sagte: „Die Krankheit ist Gottes Gnaden
Ruthe, durch diese Mittel will Gott dich zu
sich ziehen, da wegen mueder u. wahrhaf-
tiger Busse, u. lebendigen Glauben ihm
dein Herz übergeben. Ein andermal redete
ihn mit ihr von bekehrten Ehebrechern,
u. von der Vergebung. Sie ärgerte sich zwar eine
u. dort gute Antwort gegeben, u. sagte;
einmal zu mir: Ich werde gewiß sterben,
der Herr, der für mich gelitten, u. gestor-
ben ist, wolle mich, wenn ich sterbe zu sich
in seine Ruhe nehmen, dort werde ich ihn
Rothstrost sagen. Da sie nach ihrem Verlan-
gen das heilige Abendmahl durch Missio-
narius Cometer empfangen hatte, so ging

ich einmal zu ihr, u. sagte zuerst: hast
du das heilige Abendmahl die Gnade Gottes
gesprochen? Sie antwortete: ja wohl;
ich bin durch seine Gnade im Glauben
gestorben – Die gute Schatz mußt du
ja durch Wachen, u. Beten bewahren,
u. auch das hat ihr Gebet. Nachtlichen
Tagen ist sie gestorben.

Herr Gott, vergib mir alle Sünden, so
ich in diesen Jahre auch insonderheit
bey der Arbeit an den Seelen, die mir
anvertraut sind, vielfältig begangen,
um des Versöhnopfers Christi willen.
Wende dich, o Herr, zu mir, u. sey mir
gnädig, wie du pflegest zu thun denen,
die deinen Namen lieben. Und mache

meine Zeitte, u. Schritte, u. meinen gan-
zen Lebensgang richtig, lauter, u. fest
in deinem Wort, daß ich kein Unrecht
oder Böses in mir, u. über mich herrsche.
Womit durch Gottes Gnade verharre ꝛc.